

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 52 (2010)
Heft: 304

Buchbesprechung: Lebenslang Sissi? : Bücher über Romy Schneider

Autor: Arnold, Frank

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

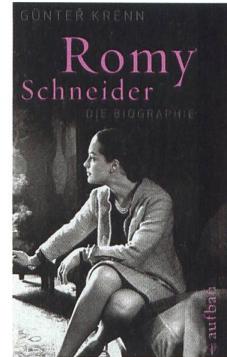
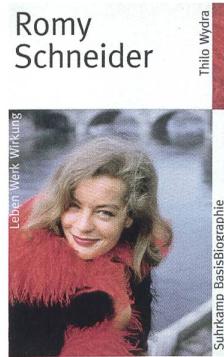
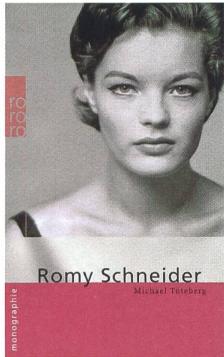
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lebenslang Sissi? Bücher über Romy Schneider



In den vergangenen zwei Jahren sind gleich sieben Sachbücher über die vor 28 Jahren verstorbene Schauspielerin erschienen, von den zahlreichen Fotobüchern, die ihr gewidmet sind, abgesehen, ebenso wie von den Neuauflagen und -ausgaben älterer Biografien. Liest man diese sieben Veröffentlichungen quasi parallel, so begegnet man den Eckdaten ihrer Karriere immer wieder, interessant werden die unterschiedlichen Gewichtungen, die die Autoren ihnen zumesen. Dabei profitiert jede neue Veröffentlichung von den vorangegangenen, muss aber gleichzeitig versuchen, sich von diesen abzusetzen. «Fragwürdig ist auch, was als „authentische Äusserungen und Selbstaussagen“ in dem Band „Ich, Romy“ präsentiert wird», schreibt Michael Töteberg. Vorbehalte gegenüber dieser Veröffentlichung, erstmals 1988 erschienen, finden sich auch anderswo, was aber kaum jemand davon abhält, ausführlich aus diesem Band zu zitieren. Gerne hätte man eine systematischere Auseinandersetzung über die Frage der Zuverlässigkeit dieses Buches von Renate Seydel (die zudem 1990 als Herausgeberin der Lebenserinnerungen von Romys Mutter Magda Schneider verantwortlich zeichnete) gelesen, gerade weil es von den meisten Büchern umfassend als Quelle genutzt wird, zumindest wenn es um Zitate der frühen Romy geht. Eine explizite und ins Detail gehende Auseinandersetzung mit früheren Veröffentlichungen findet allerdings kaum statt, auch wenn Günter Krenn Passagen aus Alice Schwarzers Romy-Schneider-Biografie als «reine Spekulation» abtut oder bemerkt, es fehle «jeglicher Beleg». Manuela Reichart kritisiert frühere Biografen, die von ihrer persönlichen Nähe zehrten, wie die von Schwarzer («vereinnahmte sie»), von Hildegard Knef («schrieb über ihre

Freundin in einem penetranten Ton der einzige wahren Erkenntnis, als wär's ein Stück von ihr») und von ihrem zweiten Ehemann Daniel Biasini («versuchte, ihr Bild zurechtzurücken und damit nicht zuletzt seine negative Rolle»). Thilo Wydra steht Hildegard Knefs Romy-Biografie ebenso skeptisch gegenüber wie der von Alice Schwarzer und äussert ebenfalls Vorbehalte gegenüber Renate Seydels Kompilation (aus der er gleichwohl viel zitiert).

«Alle Biographien erzählen ihr Leben als Illustriertenroman, nicht als Teil der Filmgeschichte», schreibt Michael Töteberg gleich zum Auftakt seiner Veröffentlichung in der Reihe «rowohlt monographien». Nach dem Satz «Sie ging nie ganz auf in der Inszenierung, deshalb wirkte sie selbst in belanglosen oder gar missglückten Filmen überzeugend» hätte man allerdings eine ausführlichere Würdigung ihres Spiels erwartet, aber so detailliert wie bei Viscontis Beitrag zu *Boccaccio '70* geht Töteberg darauf bei keinem weiteren Film ein. Als Quellen dienen ihm zahlreiche zeitgenössische Zeitungsartikel, frühere Schneider-Bücher, filmhistorische Publikationen sowie Fundstücke aus Archiven in Berlin und Frankfurt. Der Band ist über ein Namensregister erschlossen.

Das findet sich auch, zusammen mit einem Filmtitelregister, sowie – den auch bei Töteberg vorhandenen Beigaben – Zeittafel, Bibliografie und Filmografie in dem Bändchen von Thilo Wydra, ebenfalls für eine biografische Taschenbuchreihe entstanden, nämlich für «Suhrkamp BasisBiographie». Die Form der Reihe mit ihrer Dreiteilung (Leben, Werk, Wirkung) sorgt dafür, dass im mittleren Teil zehn Filme ausführlicher gewürdigt werden, wobei es sich ausschliesslich um bekannt

te Titel handelt. In den Text eingestreut sind längere, rosa unterlegte Zitate, viele aus «Ich, Romy», aber auch aus eigens für den Band geführten Gesprächen, unter anderen mit Volker Schlöndorff, Hans-Jürgen Syberberg und Senta Berger.

Jürgen Trimborn (der zuvor schon Biografien etwa über Leni Riefenstahl, Johannes Heesters und Hildegard Knef veröffentlicht hat) betitelt sein Buch «Romy und ihre Familie». Die Aufmerksamkeit gilt dabei nicht nur ihren Eltern, sondern auch den Grosseltern mütterlicherseits, ebenso ihrem Stiefvater Herbert Blatzheim, deren Biografien entsprechenden Raum einnehmen. Dabei stützt sich Trimborn auf deren Personalakten in verschiedenen Archiven, aus denen er vor allem die Sympathien von Magda Schneider und Wolf Albach-Retty, aber auch von dessen Mutter Rosa, für den Nationalsozialismus ableitet, was durch entsprechende Leerstellen in den Autobiografien unterstrichen wird. Detailliert wird zudem die Karrieresteuerung der jungen Romy Schneider durch ihre Mutter und deren zweiten Mann, den Gastronomen Herbert Blatzheim, beschrieben. Ein Register fehlt.

Die umfangreichsten Recherchen für seine Biografie hat zweifellos der Filmhistoriker Günter Krenn, Mitarbeiter des Filmarchivs Austria, gemacht. In seinen Quellenangaben finden sich neben Archivunterlagen Gespräche und Korrespondenzen. Sein Tonfall ist ausgesprochen nüchtern – als wolle er sich damit auch absetzen von jenen Publikationen, in denen Menschen, die Romy nur in einem bestimmten, überschaubaren Abschnitt ihres Lebens kannten, Biografien verfassten, in denen sie sie postum für sich reklamierten. Nüchtern bis zur Diskretion

ist Krenns Band, was auch heisst, dass er von bestimmten Affären, die durch andere Veröffentlichungen mittlerweile publik gemacht wurden, nicht berichtet.

Was bei aller Akribie in Krenns Buch, wie bei den meisten Biografien, mehrfach zu kurz kommt, sind die Filme. BLOOMFIELD etwa scheint er gar nicht gesichtet zu haben. Überhaupt werden gerade die unbekannteren Filme in den meisten Biografien stiefmütterlich behandelt, mit Zitaten aus Premierenkritiken abgespeist oder aber durch Angabe ihres Plots als der Betrachtung nicht wert eingestuft. Dabei gibt es eigentlich keine verscholtenen Romy-Schneider-Filme, BLOOMFIELD lief in der Zeit nach der Erfindung des Videorekorders ebenso im Fernsehen wie OTLEY, LA VOLEUSE war in Deutschland jahrelang als 16mm-Kopie eines grossen Verleihs verfügbar, und LE COMBAT DANS L'ILE erlebte Anfang der neunziger Jahre eine Kino-Wiederaufführung.

Wer sich mehr für die schauspielerische Arbeit von Romy Schneider interessiert, der kommt bei zwei anderen Publikationen auf seine Kosten. Der von Karin Moser herausgegebene Sammelband «Romy Schneider. Film. Rolle. Leben» enthält siebzehn Texte, von denen sich nur wenige (wie Günter Krenns einleitender biografischer Abriss) auf das Leben beziehen, die meisten beschäftigen sich mit den Filmen einer bestimmten Epoche. So behandelt die Herausgeberin in ihrem (mit 30 Seiten längsten) Beitrag die Hollywoodfilme und Günter Pscheider ihre anderen englischsprachigen Filme. Gerhard Midding weiss in seinem Text über die Filme Claude Sautets zu berichten, dass diese Zusammenarbeit keineswegs einer langfristigen Planung unterlag, vielmehr musste sie «um fast

Die in Zürich lehrende Anglistin Elisabeth Bronfen schreibt mit präzise analysierendem Blick über Film und Kunst, Fotografie und Literatur, über Künstlerinnen und Künstler.

Crossmappings präsentiert erstmals eine Auswahl ihrer Essays in einem Sammelband, ergänzt durch zahlreiche Abbildungen.

Broschiert, 536 Seiten
432 sw Abbildungen
ISBN 978-3-85881-240-7
sFr. 49.90 | € 35.-

erhältlich
in jeder Buchhandlung
oder auf www.scheidegger-spiess.ch

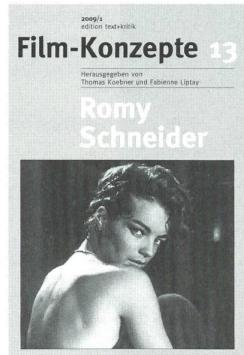
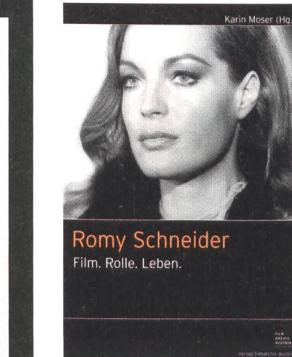
Elisabeth Bronfen

Cross map pings

Essays zur
visuellen Kultur

Scheidegger & Spiess

Scheidegger & Spiess
Kunst | Fotografie | Architektur



jedes Engagement buhlen». Erhellend auch sein Vergleich mit Annie Giradot, dem anderen weiblichen Publikumsliebling im französischen Kino der siebziger Jahre.

Auswahlhafter, aber nicht weniger interessant fällt die Würdigung der Schauspielerin Romy Schneider in einem Heft der Reihe «Film-Konzepte» aus. Der (Gast-)Herausgeber Armin Jäger benennt seinen Ansatzpunkt gleich zu Beginn mit den Sätzen: «Romy Schneider ist Deutschlands beliebteste Schauspielerin ... Romy Schneider ist zugleich Deutschlands unbekannteste Schauspielerin.» In den acht Texten geht es ausschliesslich um «die eigentliche Lebensleistung der Schauspielerin Romy Schneider»: ihre Filme und ihre Rollengestaltung. Das Verhältnis von Rollen und Leben geistert gleichwohl durch einige Texte, etwa durch Elfriede Jelineks knappe assoziative Ausführungen, aber auch durch den Text von Manuela Reichart, die die Intensität von Romy Schneiders Blick ebenso würdigt wie die «abrupten Gefühlsausbrüche, die (sie) perfekt beherrscht», während der Herausgeber den Anteil Viscontis an ihrem Reifen als Schauspielerin «einer relativierenden Beobachtung» unterzieht und dabei auf «die Experimente der jungen Romy Schneider» (in einigen ihrer deutschen Filme Ende der fünfziger Jahre) sowie auf Alain Cavaliers *LE COMBAT DANS L'ÎLE* verweist. In einem zweiten Beitrag würdigt er die verschiedenen Ausprägungen der «exzentrischen» Schauspielerin, wie sie nicht nur in *L'IMPORTANT, C'EST D'AIMER*, sondern auch schon in *LA VOIEUSE* und in *MY LOVER, MY SON* zu sehen sind. Bleibt zu hoffen, dass künftige Retrospektiven auch diesen «vergessenen» Filmen Tribut zollen.

Jüngste Publikation ist der Beigleitband zur Berliner Ausstellung. Er folgt, nach einem Interview mit Costa-Gavras (der mit Romy Schneider 1979 *CLAIR DE FEMME*) drehte, den fünf Abteilungen der Ausstellung: «Tochter», «Aufbruch», «Weltstar», «Zerstörung» und «Mythos» und versammelt eine Vielzahl von jeweils zweiseitigen Texten, die ihren Ausgangspunkt in Objekten der Ausstellung haben, Fotos, aber auch Kostümen, Szenenbildentwürfen oder Briefen. Das ergibt eine erhellende Verbindung von Details und grösseren Linien. Bei den Abbildungen überwiegen Fotos (durchaus seltene Motive) und Plakate, sonstige Ausstellungsobjekte sind leider unterrepräsentiert. Personen- und Filmtitelregister erschliessen den Band.

Frank Arnold

Michael Töteberg: *Romy Schneider. Reinbek, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2009 (rororo monografien 50669)*. 176 S., Fr. 16.80, € 9.95

Thilo Wydra: *Romy Schneider. Leben. Werk. Wirkung. Frankfurt a. M., Suhrkamp Verlag, 2008 (Suhrkamp BasisBiographie, sb 30)*. 160 S., Fr. 14.50, € 7.90

Jürgen Trimborn: *Romy und ihre Familie. München, Droemer, 2008*. 575 S. Fr. 34.90, € 19.95

Günter Krenn: *Romy Schneider. Die Biographie. Berlin, Aufbau Verlag, 2008*. 415 S., Fr. 42.90, € 24.95 (als Taschenbuchausgabe: Aufbau 2009)

Karin Moser (Hg.): *Romy Schneider. Film. Rolle. Leben. Wien, Filmarchiv Austria, 2008*. 359 S. € 24.90

Armin Jäger (Hg.): *Romy Schneider. München, edition text + kritik, 2009 (Film-Konzepte, Nr. 13)*. 107 S., Fr. 34.50, € 19.80

Daniela Sannwald, Peter Mänz (Hg.): *Romy Schneider. Wien – Berlin – Paris. Berlin, Henschel Verlag, 2009*. 111 S., Fr. 33.90, € 19.90

34. SCHWEIZER
JUGENDFILMTAGE
FESTIVAL CINÉ JEUNESSE
WWW.JUGENDFILMTAGE.CH

10.-14. MÄRZ 2010
THEATER DER KÜNSTE, ZÜRICH
ATELIERKURSE, PARTY, SLAM MOVIE NIGHT UND MEHR!

Zürcher Kantonalbank

Träger: Bildungsdirektion Kanton Zürich, swiss.movie, okaj zürich